

Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 36 (1943)
Heft: 12

Anhang: Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Adventlied

VON FRIEDRICH RÜCKERT

Dein König kommt in niedern Hüllen,
Ihn trägt der lastbarn Eslin Füllen,
Empfang ihn froh Jerusalem!
Trag ihm entgegen Friedenspalmen,
Bestreu den Pfad mit grünen Halmen,
So ist's dem Herren angenehm.

O mächt'ger Herrscher ohne Heere,
Gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,
O Friedensfürst von grosser Macht!
Es wollen dir der Erde Herren
Den Weg zu deinem Throne sperren;
Doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

Dein Reich ist nicht von dieser Erden;
Doch aller Erde Reiche werden
Dem, das du gründest, untertan.
Bewaffnet mit des Glaubens Worten
Zieht deine Schar nach den vier Orten
Der Welt hinaus und macht dir Bahn.

Und wo du kommest hergezogen,
Da ebnen sich des Meeres Wogen,
Es schweigt der Sturm, von dir bedroht.
Du kommst, auf den verheerten Triften
Des Lebens neuen Bund zu stiften
Und schlägst in Fessel Sünd' und Tod.

O Herr von grosser Huld und Treue,
O komme du auch jetzt aufs neue
Zu uns, die wir sind schwer verstört!
Not ist es, dass du selbst hienieden
Kommst zu erneuen deinen Frieden,
Dagegen sich die Welt empört.

O lass dein Licht auf Erden siegen,
Die Macht der Finsternis erliegen,
Und lösche der Zwietracht Glimmen aus,
Dass wir, die Völker und die Thronen,
Vereint als Brüder wieder wohnen
In deines grossen Vaters Haus.

Advent 1943.

Meine lieben Schwestern,

Aus dem Lindenhof senden wir alle unsere herzlichen Festtagswünsche. Fast wird es uns zu schwer, das Fest zu rüsten. Aber wir wollen es doch tun und es innig gestalten. Möge doch uns allen geschenkt werden, dass das Licht der Welt uns wahrhaft erhelle, dass wir es aufnehmen in uns, so dass es uns froh und freudig macht für unser tägliches Leben.

Herzlich grüsst Euch

Eure Oberin.

Schwester Rösli Wegmüller

geb. 16. August 1873

Am 15. November ist unsere Schwester Rösli nach langem Kranklager sanft entschlafen. Damit hat ein selten reiches Schwesternleben seinen Abschluss gefunden.

Als Schwester Rösli im Oktober 1901 als Schülerin des fünften Kurses in die Rotkreuzpflegerinnenschule eintrat, wurde der von ihr langgehegte Wunsch, Krankenschwester zu werden, erfüllt. Vielerlei Familienpflichten hielten sie vorher zurück. Aber nun war der Weg offen und bis zuletzt hat Schwester Rösli immer gesagt, dass sie in ihrem Beruf ganz glücklich gewesen sei. Nach der Diplomierung im Jahre 1903 arbeitete Schwester Rösli in verschiedenen Betrieben, bis sie am 1. Mai 1907 vom Tuberkulose-Fürsorge-Verein fest angestellt wurde. Diesen Posten versah sie bis Ende Juni 1942. Eine Unterbrechung der Arbeit für eine längere Zeit erfolgte einmal wegen Krankheit der Mutter.

Die Arbeit von Schwester Rösli bestand darin, die an Tuberkulose erkrankten Patienten zu pflegen. Oft waren es Kranke, die aus den Höhenkurorten zurückkamen, weil ihr Zustand sich zusehends verschlechterte, gewiss in der Mehrzahl Menschen, die unsere Schwester sehr nötig hatten. Wir sind überzeugt, dass sie die Persönlichkeit war, die auf diesen Platz gehörte. Mit Mütterlichkeit und grosser Güte ist sie ihren Pfleglingen beigestanden, hat sie gepflegt, ihre Seele betreut und sie im letzten Kampf gestützt und geführt. Schwester Rösli ist im guten Sinn fromm gewesen. Sie hat im wahren christlichen Geist ihren Nächsten geliebt und ihm gedient.

Als sie den Beruf aufgeben musste, war sie eigentlich schwer krank. Lange Zeit lag sie als Patientin im Lindenhof und langsam musste sie hier lernen, dass ihrem Arbeitseifer das «Halt!» geboten war. Ein Besuch bei ihr war stets eine Feierstunde und blieb es bis zuletzt. Sie durfte noch die Freude erleben, dass sie zu ihrer Nichte nach Kerzers übersiedeln konnte, nicht, wie sie sich gewünscht hatte, als Hilfe für die vielbeschäftigte Frau, sondern als Leidende, deren Kräfte abnahmen. Leidensvoll waren ihre letzten Wochen. Doch wurde Schwester Rösli die Kraft geschenkt, dass sie wenig an sich, wohl aber viel an alle andern dachte und stets war sie voll Dank zu Gott, der sie so treu geführt und ihr so viel Gutes getan hatte.

H. Martz.

An die Kameradinnen von Kurs 73

Heute morgen, am 11. Dezember, erhalten wir die Nachricht, dass unsere liebe *Schwester Gertrud Müller* von ihren langen Leiden erlöst worden und heimgegangen ist.

Kurs für leitende Schwestern in Lausanne

vom 11. bis 20. Oktober 1943

Dieser erste Versuch des National-Verbandes der Pflegerinnen anerkannter Schulen, einen Kurs zu gestalten, darf als eine absolut gelungene Sache bezeichnet werden. Es ist Frl. Hentsch, die momentan in Amerika

weilende Präsidentin unseres Verbandes, die schon letztes Jahr das Kursprogramm zusammenstellte. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit.

Die «Source» hat dann dieses Jahr die Schritte unternommen, dieses Programm zu verwirklichen. Die nötigen Damen und Herren Dozenten wurden aufgeboten und die nötigen Räume zur Verfügung gestellt. Es war dies sicher keine Kleinigkeit.

Ein strahlender Herbsttag war's, der uns erwartete am Lac Léman, nachdem wir die Weiden Freiburgs im Nebel durchfahren hatten. In der «Source» wurden wir von M^{lle} Guex, der liebenswürdigen Kursleiterin, empfangen, die alles, was noch unklar war, klärte. Um 16.00 Uhr fanden sich die Schwestern von sechs Schulen des National-Verbandes ein, alle erwartungsvoll. Und schon die zwei Stunden des ersten Nachmittags haben unsere Wangen gerötet, ganz ähnlich wie bei den Repetitionsstunden im Lindenhof. Frl. Augsburger hat uns als vertretende Präsidentin herzlich empfangen. «Ueberall dort», sagte sie, «wo das Rote Kreuz ist, seid ihr zu Hause, also auch hier bei uns in der 'Source'». Nach einigen Ausführungen über den International- und National-Verband lernten wir einen bewährten Lehrer der «Source» kennen, Dr. Técoz, der uns über Einführung und Ausbildung der leitenden Schwester orientierte. Seine Ausführungen waren durchdrungen von einem wahrhaft christlichen Verantwortungsbewusstsein dem Kranken und der Schwester gegenüber. Es wäre wünschenswert, dass viele junge Aerzte sich solche Männer wie Dr. Técoz als Beispiel nähmen. Seine Gespräche über den Tod, die Einstellung dem Sterbenden gegenüber, zeugten von einem tiefen Verbundensein mit Christus, dem Herrn über Leben und Sterben.

Frl. Dr. Girod gab uns einen umfassenden Ueberblick in der Geschichte des Pflegewesens, vom Altertum bis heute. Die zweite Stunde gestaltete Frl. Dr. Girod als Austauschmöglichkeit von Erfahrungen über Schwesternpsyche und Einstellung.

Direktor Jaccard, der Leiter der «Source», wurde uns als guter Kämpfer für Schwesternangelegenheiten bekannt. Seine feine, vornehme Haltung allen aktuellen Fragen gegenüber ist besonders wertvoll. «Steht ein für eure Sache» ermahnte er uns, «seid einig und schaut, dass die öffentliche Meinung sich für eure Arbeit und eure Freizeit interessiert. Bleibt im Hintergrund, Schwestern, aber arbeitet an der Verbesserung eurer Arbeitsbedingungen. Eine müde, abgeschaffte Pflegerin kann nicht die nötige Frische ans Krankenbett bringen. Nützt eure Freizeit gut, dass eure Seele und vor allem sie, ausruht.»

Die Worte, die uns Direktor Jaccard über Seelsorge (cure d'âme) sagte, hatten den Sinn, dass jeder gläubige Christ ein Seelsorger sei. Sie gehören zum Unvergesslichen.

Die Vorträge von Dr. Boven, Professor an der Universität Lausanne, über Psychoanalyse, gaben uns einen klaren Einblick in dieses grosse Gebiet, ohne dass wir in den Freudschen Theorien untergingen.

Dr. Veillard, der Präsident des Jugendgerichtes Lausanne, zeigte uns die Vielfältigkeit sozialer Not, die wir nie vergessen dürfen. «Was nützt es», sagte der Referent, «wenn ein Patient geheilt entlassen wird aus dem Spital und nachher wegen der traurigen Verhältnisse, in die er zurückkommt, Selbstmord begeht?» Die Fürsorge ist so unendlich wichtig.

Dr. Carrard, der «Chef-Former» von der Schule in Ouchy, war für die Deutschschweizerinnen etwas absolut Neues. Und doch sind es hauptsächlich deutschschweizerische Firmen, die ihre Chefs oder zukünftigen Leiter in diese Schule schicken. Was und wie ein Chef sein soll war denn auch das Thema, das uns dargelegt wurde, also: L'infirmière-chef, ihre Qualitäten, ihre Fehler. «Aber seid euch klar», sagte Carrard, «hundertprozentige Chefs gibt es keine.» Das Wort von A. Vinet sagt es uns deutlich, was meisterhaft ist: «Si je veux l'homme maître de lui-même, il sera le serviteur de tous.»

Es werden bald noch viele Schwestern Gelegenheit haben, Dr. Carrard kennen zu lernen. Er wird im Rahmen des Nationalverbandes seinen Vortrag nochmals wiederholen, wahrscheinlich in Olten. Ich empfehle allen Schwestern, die abkömmlich sind, ihn zu hören.

Dr. Jéquier vom Nestlé-Spital beleuchtete das Thema: Patient und Schwester. «Braucht das Wort hysterisch nicht, oder nur im speziellen. Richtet euern Patienten nicht, auch nicht in Gedanken, denn er spürt es.» Diese zwei ganz wichtigen Punkte sollen aus seinem feinen, gütigen Vortrag festgehalten sein.

Dr. Picots Vorlesung: Die Schwester in der Armee, war von klarer Durchsichtigkeit in den verschiedenen Problemen dieses Gebietes. «Ihr könnt euch nicht vorstellen, was eine gütige disziplinierte Schwester alles kann. Sie erreicht meist viel mehr als Major und Oberst beim Soldaten. Stellt euch gut mit den Unteroffizieren. Diese können euch viel behilflich sein. Vergesst auch nicht, dass die Samariterinnen auch zu euch gehören.»

Major Christeller machte in seinen Ausführungen uns begreiflich, wieso wir unsere Dienstbüchlein so oft einschicken müssen.

Herr Perrin, der begeisterte Alt-Direktor der Hotelfachschule Lausanne, darf nicht vergessen sein. Organisation und Buchhaltung waren eine gute Abwechslung neben den andern Vorträgen. Herr Técoz jun. referierte uns über die Tests bei der Berufswahl. Herr Jaquier, der Apotheker, sagte uns etwas über Verantwortung auf diesem Gebiet.

Frl. Schenk vom Internationalen Bureau für Schwesternfragen, das eine der vier Sektionen der Liga des Roten Kreuzes ist, orientierte uns über die Weite dieses Arbeitsfeldes. Frl. Hentsch, unsere Präsidentin, ist dort auch Hauptperson und ist jetzt als solche in Amerika, wohin sie zur Entwicklung des Pflegewesens gerufen wurde.

Der Diskussionsabend, an dem die bewährten Leiterinnen der «Source», Frl. Steuri und Frl. Müller, sprachen, war lebhaft und erfrischend.

Frl. Pauchaud, die Leiterin der orthopädischen Klinik, sprach uns über die Organisation ihres Hauses und zeigte es uns anschliessend noch.

Für reizvolle Abwechslung war auch gesorgt. Schon am zweiten Tag waren wir Gäste der Stadt Lausanne und wurden durch Regierungsrat Dr. Bridel in «Mon Repôs», dem schönen Sitz, empfangen, als erste Frauen, wie uns der Stadtvertreter einige Male versicherte. Auch die Soirée in dem Hause Picot, die zu unseren Ehren veranstaltet wurde, war reizvoll.

Der Ausflug ins neue, besteingerichtete, kleine Spital Lavaux wird allen Kursteilnehmerinnen in bester Erinnerung bleiben. Diese Wanderung durch die goldenen Reben ob der tiefblauen Weite des Léman (Genfersee darf man im Waadtland nicht sagen) war von unbeschreiblicher Schönheit.

Der «Source» und unserer lieben Leiterin, Frl. Guex, soll nochmals herzlich gedankt sein für die grosse, schöne Arbeit. Dem «Lindenhof» ein Danke schön von den Lindenhöflerinnen (den Bernoises, wie sie uns in Lausanne nannten), dass wir diesen Kurs mitmachen durften.

Der Anfang ist gemacht von seiten des Nationalverbandes. Wir freuen uns auf Weiteres.

Schw. Hanny Tüller.

Kurs 83

Es haben die Lehrzeit beendet und das Diplom nach bestandener Abschlussprüfung erhalten die Schwestern von Kurs 83 (Vorname, Name, Wohnort):

Klara Aebi, Aetingen (Sol.); Margrith Bärtschi, Chur; Martha Berger, Konolfingen (aus Kurs 82); Anna Bueler, Kleinbäretswil-Gibswil (Zch.); Gertrud Fritschi, Gossau (St. G.); Hildegard Glatz, Densbüren (Aarg.); Eveline Huber, Sihlbrugg; Verena Jent, Safenwil; Heidi Kaeser, Niederscherli (Bern); Marta Leemann, Zürich; Annerös Müller, Liestal; Martha Müller, MuttENZ; Susanne Müller, Bern; Annelies Nabholz, Pfeffingen (Bild); Esther Rohner, Arlesheim (aus Kurs 82); Elisabeth Rudolf, Bern; Annemarie Seiler, Zürich; Erna Schneeberger, Klingnau; Margrit Weder, St. Gallen; Ruth Werder, Grosshöchstetten; Margaretha Tengler, Kreuzlingen.

Betrifft Ablösungsdienst

Auf Ende Dezember wird die ganze MSA 3 aufgeboden, wahrscheinlich für die Dauer von zwei Monaten. Wir erwarten, dass die Schwestern nur in ganz dringlichen Fällen ein Dispensgesuch stellen werden. Es werden auch nur diese bewilligt werden können. Es sind nun fast zwei Jahre verflossen seit unserem letzten Ablösungsdienst. Es ziemt sich daher nicht, dass wir ungehalten sind, weil jetzt dieser Dienst geleistet werden muss. Unbequem ist er uns meistens und stets eine Störung des normalen Betriebes. Das wissen wir alle. Da er geleistet werden muss, wollen wir gutgelaunt diese Pflicht übernehmen. Es ist nur der erste Blutstropfen, der da geopfert wird, wahrlich eine bescheidene Leistung für die Betroffenen.

Alle Schwestern, die nicht militärpflichtig sind, müssen damit rechnen, dass wir sie als Aushilfe für die diensttuenden Schwestern aufbieten werden. Da im ganzen 144 Schwestern einrücken, können wir auf keine von unsern verfügbaren Kräften verzichten. Wir erwarten von ihnen, dass sie sich mit Verständnis unserer Situation annehmen.

H. Martz.

Schwester gesucht. Die Kantonale Krankenanstalt Liestal sucht für die Abteilung für Infektionskrankheiten eine diplomierte Schwester, die auf diesem Gebiet womöglich erfahren ist. Sie muss befähigt und willig sein, die Schülerinnen anzuleiten; ausserdem muss sie Freude daran haben, einem kleinen Reich als Hausmutter vorzustehen und dort umsichtig und fürsorglich zu walten. Anmeldungen an die Oberin.

Nachrichten aus dem Schwesternkreis.

Todesanzeigen: Es trauern um den Heimgang der Mutter die Schwestern: Dora Haller, Inselspital Bern; Gertrud Broger, Inselspital Bern; Frieda Keller, St. Gallen, Badstrasse 6. Um den Heimgang des Vaters trauern die Schwestern: Anna Schneiter, Münsingen, Lerchenweg; Rosa Lips, Sanatorium Braunwald. Schw. Susanne Heitz, Medizinische Poliklinik Basel, hat ihre Schwester verloren.

Geburten: Aus einem Brief vom März 1943 erfahren wir, dass Frau Hanni Fischer-Renschler am 18. Mai 1942 einen Hans Peter geboren hat (Adresse:

Artayeta 371, Olivos F. C. C. A., Prov. de Buenos-Aires); Helen, Tochter von Frau Lisbeth Messmer-Fehr, Riedt-Erlen; Eva, Tochter von Frau Emma Lüthi-Sommer, Langnau; Adrian, Sohn von Frau Betty Müller-Egli, Zürich 7, Konkordiastrasse 25; Maria Elisabeth Klara, Tochter von Frau Elisabeth Widmer-Hubatka, St. Gallen, Brunnenbergstrasse 4; Otto, Sohn von Frau Elsbeth Schildknecht-Hatt, Landschlacht (Thurg.).

Verlobung: Schw. Anita Geisel mit Herrn George Schwarz.

Vermählungen: Schw. Klara Lanz mit Herrn Bachofen, Silberfuchsfarm, Hinteregg b. Zürich; Schw. Hanni Schulz mit Herrn Siegfried Businger, Beckenried; Schw. Menga Donau mit Herrn Marc Auroi (ohne Adresse); Schw. Margrit Weder mit Herrn Adolf Forster, Zürich; Schw. Monika Leemann mit Herrn Otto Gut, Obermoos, Rüti (Zch.).

Rotkreuzanhänger Nr. 629 und 872 sind verloren und werden als ungültig erklärt.

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern

Die Gruppenleitung von Basel möchte alle Verbandsmitglieder und Nichtmitglieder darauf aufmerksam machen, dass die Gruppenabende jeweils am ersten Montag des Monats, 20.30 Uhr, in der Schwesternstube des Bürgerspitals, Holsteinerhof, Hebelstrasse 32, Eingang Gartentor, stattfinden. Es wird in Zukunft nur noch für aussergewöhnliche Zusammenkünfte schriftlich eingeladen. Schwestern, die nicht regelmässig an den Abenden teilnehmen können und doch stets gerne auf dem laufenden wären, können jederzeit an Schw. Elsa Stauffacher-Fischbacher, Kluserstrasse 25 (Tel. 4 54 35), gelangen.

Die Gruppe Bern hat auf den ersten Donnerstag im Februar Herrn Pfr. Kaiser gebeten, einen Vortrag zu halten über «Das Serbenkinderlager». Beginn 20.15 Uhr.

Gruppenleiterin von Bern ist jetzt Schw. Julia Walther, Lenthulusstrasse 49;

Gruppenleiterin von Genf ist Sr. Antoinette Licht, rue Villereuse 16;

Gruppenleiterin von Luzern wird Frau Dr. Erna Schürmann-Roth.

Die Zusammenkünfte werden nach Neujahr anfangen.

Frau Dr. Margreth Wehrlin-Stucker, Davos-Platz, teilt mit, dass die Zusammenkünfte nun am ersten Donnerstag im Monat, abends, in ihrer Wohnung stattfinden. Die Schwestern möchten sich bitte jeweils anmelden (Tel. 969).

Uebrige Gruppenabende:

- Aarau: 4. Donnerstag im Monat, nächster im Januar.
- Basel: 1. Montag im Monat.
- Bern: 1. Donnerstag im Monat.
- Brugg: 3. Donnerstag im Monat.
- Chur: 1. Mittwoch im Monat.
- St. Gallen: 1. Dienstag jeden 2. Monat, nächster im Februar 1944.
- Liestal: 3. Montag im Monat.
- Leysin: 1. Dienstag im Monat, 13.30—15 Uhr.
- Thun: 1. Mittwoch jeden 2. Monat, nächster im Februar 1944.
- Zürich: 1. Montag im Monat.
- Bussigny: jeden 2. Monat, gew. am Sonntag, nächster am 16. Januar 1944.

Wir erinnern unsere Mitglieder höflich daran, dass der Beitrag für das Jahr 1944 im Januar entrichtet werden soll: Fr. 1.— für Passiv-, Fr. 2.— für Aktivmitglieder. Postcheck Nr. III 12488. Falls der Postcheck noch für andere Einzahlungen benützt wird (Geschenke, anderweitige Beiträge der Gruppenleiterinnen), bitten wir, dies auf der Rückseite zu vermerken.